

EINWANDERUNGSLAND SCHWEIZ – VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT

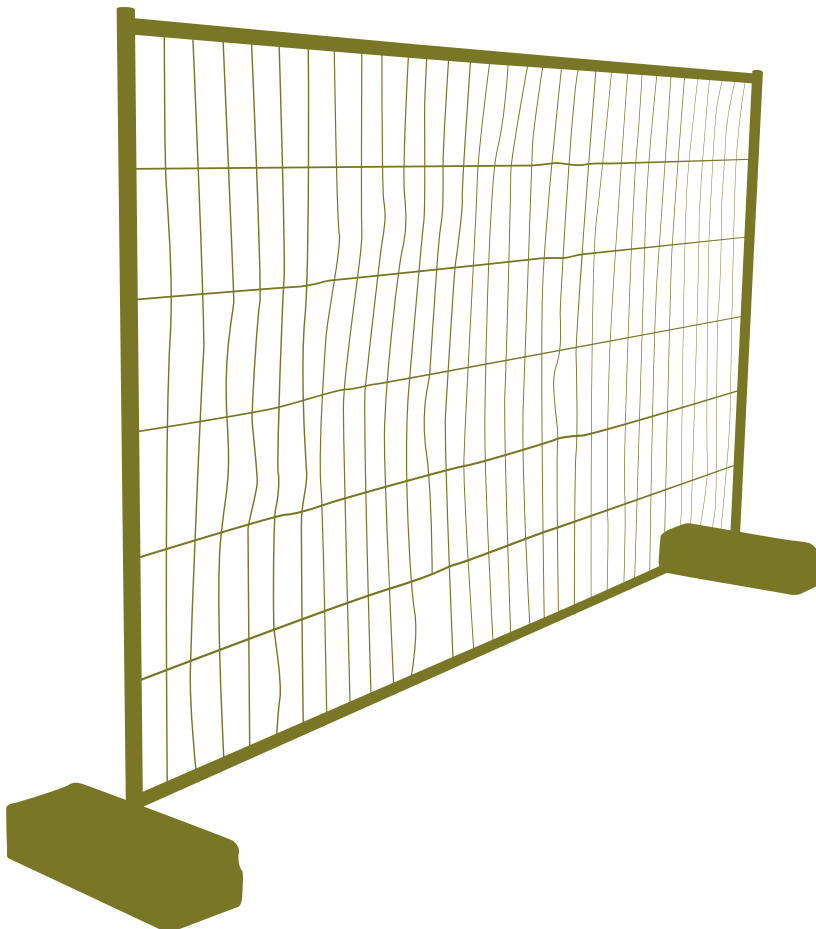
**WIE GEHT DIE SCHWEIZ MIT DEM PHÄNOMEN
MIGRATION UM?**

INHALTSÜBERSICHT

1. Worum geht es?
2. Wichtige Begriffe
3. Wie kommt es dazu?
4. Was ist zu tun?
5. Was wird aktuell gemacht?
6. Was kannst du tun?
7. Weiterführende Informationen

WEITERE INFORMATIONEN

➔ www.youngcaritas.ch/infoservice



1. WORUM GEHT ES?

VOM AUS- ZUM EINWANDERUNGSLAND

Ein Drittel der Schweizer Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund, ist also selbst aus dem Ausland in die Schweiz eingewandert oder hat einen eingewanderten Elternteil. Ein Viertel der Einwohner ist im Ausland geboren. Die Schweiz zählt damit in Europa zu den bedeutendsten Einwanderungsländern. Bis Ende des 19. Jahrhunderts war die Schweiz ein Auswanderungsland.

- Armut,
- Bevölkerungsdruck,
- Arbeitslosigkeit,
- politische Gründe

veranlassten viele unserer Vorfahren, das Land zu verlassen. Insbesondere Männer liessen sich für den Kriegsdienst in der Fremde engagieren – dies war bis in die Neuzeit der wichtigste Auswanderungsgrund. Frauen wanderten eher innerhalb des Landes vom Land in die Stadt, da sie dort im Haushaltsbereich leichter Arbeit fanden.

Um 1890 kehrte sich das Verhältnis erstmals um, da in der Industrie und im Bahnbau vermehrt ausländische Arbeitskräfte benötigt und auch gezielt angeworben wurden. Nach Phasen der Rückwanderung ins Herkunftsland und geringerer Zuwanderung kam es nach dem Zweiten Weltkrieg infolge des ökonomischen Aufschwungs zu einem regelrechten Einwanderungsboom.

Eine mit den 1950er und 1960er Jahren vergleichbare Einwanderungswelle erlebte die Schweiz erst wieder in den 1980er Jahren. Parallel zur Arbeitsimmigration nahm die Schweiz Flüchtlinge auf, die jedoch nur einen kleinen Teil der Migrationsbevölkerung ausmachen.

ZUWANDERUNG KANN DIE AUFNAHMEGESELLSCHAFT VERUNSICHERN

Zuwanderung kann Ängste auslösen. Insbesondere in Krisensituationen, etwa einer schlechten Wirtschaftslage, werden «Fremde» oft zu Sündenböcken gestempelt, oder sie werden diskriminiert. Die Gefahr der gesellschaftlichen Ausgrenzung von rechtlich und sozial schlechter Gestellten besteht dann umso mehr. Gesellschaftliche Stabilität kann jedoch nur aufrechterhalten werden, wenn keine Ausgrenzung von bestimmten Gruppen erfolgt. Deshalb ist die Aufnahmegesellschaft an der Integration von Zuwanderern interessiert.

INTEGRATION IST EIN NOTWENDIGER PROZESS

Die schweizerische Ausländerpolitik folgte lange Zeit dem Prinzip, dass ausländische Arbeitskräfte nach ihrem Engagement in der Schweiz in ihre Herkunftsländer zurückkehren sollten (Saisonier- oder Gastarbeiterpolitik). Ihre Integration in die hiesige Gesellschaft war kein formuliertes Ziel. Heute ist die Schweiz ein Einwanderungsland; die Mehrheit der Zuwanderer bleibt für längere Zeit oder für immer. Die Aufnahmegesellschaft wie die Zugewanderten sind daher vermehrt gefordert, aufeinander zuzugehen und unter der Berücksichtigung von Unterschieden Chancengleichheit herzustellen.

2. WICHTIGE BEGRIFFE

DER BEGRIFF MIGRATION

Migration (lateinisch *migratio* = *Wanderung*) ist die Einwanderung oder Auswanderung von Menschen. Im weitesten Sinne ist Migration eine Wanderung von einzelnen Menschen oder Gruppen mit dem Ergebnis eines längerfristigen Wohnortwechsels.

- **Emigration** bedeutet Auswanderung
- **Immigration** ist die Einwanderung

GLOBALISIERUNG DER MIGRATION

Menschen sind schon immer gewandert, sei es um bessere Nahrungsbedingungen oder günstigere klimatische Verhältnisse zu suchen, sei es um individuellen oder gesellschaftlichen Konflikten zu entkommen oder auch schlicht aus Neugier und Entdeckerwillen.

Derzeit leben weltweit rund 200 Millionen Menschen für mehr als ein Jahr in einem anderen als ihrem Geburtsland. Dies entspricht etwa drei Prozent der Weltbevölkerung oder ungefähr der Einwohnerzahl Brasiliens, dem fünftgrössten Land der Erde. Davon sind rund 30 Millionen Menschen auf der Flucht. Eine weitere Zunahme der globalen Migration ist wahrscheinlich. Die Welt und damit auch die Schweiz wird internationaler.

ARBEITSMIGRATION: TRENNUNG IN ERWÜNSCHTE UND UNERWÜNSCHTE

Arbeit und Ausbildung im Ausland sind die wichtigsten Migrationsgründe. Auch folgen viele Familienangehörige der zuerst ausgewanderten Person nach. Während die qualifizierten Arbeitskräfte in den reichen OECD-Staaten (OECD = Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) in der Regel erwünscht sind, da sie in Forschung, Industrie und Wirtschaft gesuchte Arbeitskräfte sind, ist die Zuwanderung von wenig oder kaum qualifizierten Arbeitskräften heute nicht mehr willkommen. Insbesondere seit dem Personenfreizügigkeitsabkommen mit der Europäischen Union schottet sich die Schweiz gegen wenig qualifizierte Arbeitskräfte aus fernerer Ländern ab.

FLUCHTMIGRATION

Als Folge von Kriegen, mangelnden Ressourcen und fehlenden Lebensperspektiven sowie aufgrund von Umweltverschmutzungen – um nur einige von vielen Ursachen zu nennen – sind viele Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen und anderswo Asyl zu suchen. Damit die daraus resultierenden Probleme korrekt und menschlich gelöst werden können, orientieren sich die betroffenen Staaten an der Genfer Flüchtlingskonvention von 1948, an deren Folgekonventionen sowie an der überregionalen und nationalen Gesetzgebung. Diese Abmachungen regeln, welche Asylsuchenden unter Schutz gestellt und als Flüchtlinge anerkannt werden. Nur wer diesen Vorgaben entspricht, kann offiziell Schutz erlangen.

INTEGRATION: WAS IST DAS?

Lange Zeit herrschte in den westlichen Staaten die Vorstellung vor, dass sich Zuwanderer der Mehrheitsgesellschaft anpassen, das heisst sich assimilieren sollten. In der Regel geht man heute in der westlichen Welt von den Konzepten der Integration aus.

Dabei werden verschiedene Ebenen unterschieden:

- strukturelle Integration (Bildung; Arbeitsmarkt; Gesundheit);
- soziale/kulturelle Integration (Wohnen; Freizeit);
- politische Integration (Beteiligung am politischen System).

Ziel ist die gegenseitige Integration aller Gesellschaftsteile und die Verhinderung von Ausgrenzung. Mit einer zeitgemässen und wirksamen Integration ist auch die einheimische Bevölkerung zu Veränderungen aufgefordert.

3. WIE KOMMT ES DAZU?

WESHALB GIBT ES ZUWANDERUNG?

Heute ist neben der Arbeitsmigration auch der Familiennachzug ein wichtiger Zuwanderungsgrund. Die Fluchtmigration ist für die Schweiz als Einwanderungsland hingegen zweitrangig.

WESHALB HAT DIE SCHWEIZ EINEN HOHEN AUSLÄNDERANTEIL?

Die Schweiz hat einen relativ hohen Ausländeranteil von rund 20 Prozent. Das ist unter anderem die Folge hoher Einbürgerungsschranken. Im Gegensatz zu anderen Ländern erhalten Kinder, die hier geboren werden, nicht automatisch die schweizerische Staatsangehörigkeit. Auch gibt es für die zweite und dritte Generation nicht die Möglichkeit, sich rascher und in einem vereinfachten Verfahren einbürgern zu lassen.

SCHWIERIGE SOZIALE SITUATION DER ZUGEWANDERTEN (NORD-SÜD-GEFÄLLE)

Personen ohne Schweizer Pass sind bezüglich Bildungsniveau, beruflicher Position und Einkommen gegenüber Schweizerinnen und Schweizern deutlich benachteiligt. Am grössten sind die Unterschiede im Bildungsbereich und auf dem Arbeitsmarkt. Auch befinden sich Ausländerinnen und Ausländer häufig in prekären Lebens- und Arbeitsverhältnissen. Sie sind doppelt so häufig von Erwerbslosigkeit und in der Folge von Armut betroffen. Innerhalb der Kategorie «Ausländer» bestehen jedoch grosse Unterschiede. So stehen Staatsangehörige aus nord- und westeuropäischen Ländern deutlich besser da als jene aus Süd- und Osteuropa.

VERNACHLÄSSIGTE INTEGRATION

Gründe für die schlechtere wirtschaftliche und soziale Position von Zugewanderten sind vor allem in der vernachlässigten Integration zu sehen. Bis in die 1980er Jahre hat es die Schweiz versäumt, eine gezielte Integrationspolitik zu formulieren und umzusetzen. Beispielsweise war es zweitrangig, ob Ausländerinnen und Ausländer eine der Landessprachen erlernten. Auch die Frage, ob ihre Kinder die gleichen Bildungschancen wie Schweizer Kinder erhielten, stellte sich lange Zeit nicht. Brisant wurde die Integrationsthematik erst, als man erkannte, dass die Gastarbeiterpolitik nur in Ansätzen funktionierte und die Mehrheit der ausländischen Arbeitskräfte schliesslich in der Schweiz blieb.

4. WAS IST ZU TUN?

DIE EINWANDERUNGSGESELLSCHAFT ALS REALITÄT

Die Schweiz ist ein Einwanderungsland. Das ist heute eine Tatsache. Allerdings wehren sich Teile der Gesellschaft immer noch dagegen, dies zu akzeptieren. Deshalb sind auch noch nicht alle Gesetze und Strukturen in unserer Gesellschaft in ausreichendem Ausmass an diese Situation angepasst.

DIE EINWANDERUNGSGESELLSCHAFT ALS CHANCE

Obwohl Integrationsschwierigkeiten bestehen und auch soziale und kulturelle Konflikte das Einwanderungsland Schweiz herausfordern – die Zuwanderung ist als Chance zu sehen und zu packen. Aus demografischen und wirtschaftlichen Gründen wird das Land auch in Zukunft auf ausländische Arbeitskräfte – Qualifizierte wie weniger Qualifizierte aus der Europäischen Union und aus Drittländern – angewiesen sein. Damit die Gesellschaft diesen Wandel positiv erfährt, bedarf es gezielter Integrationsmassnahmen zur Herstellung und Gewährung von Chancengleichheit und Partizipation.

MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN SIND MENSCHEN WIE DU UND ICH

Genau so wie sich Einheimische nicht gern in Schubladen pressen lassen, haben auch Zugewanderte das Recht, als Individuen und nicht allein als Träger gewisser Kultursymbole betrachtet zu werden. Jeder Mensch bringt verschiedenste Prägungen mit: Geschlecht, Alter, politische Orientierung, Religion und anderes mehr. Die kulturelle Herkunft ist nur ein Faktor, der zudem wiederum differenziert werden muss.

5. WAS WIRD AKTUELL GEMACHT?

INTEGRATIONSDEFIZITE SIND ERKANNT

Die Probleme der sozialen Ungleichheit zwischen Zugewanderten und Einheimischen sind erkannt. Mit der aktuellen Gesetzgebung und mit Projekten in den Kantonen und Gemeinden wird versucht, diese Ungleichheit zu beheben. Integration wird heute als die Herstellung von Chancengleichheit verstanden. Der Bund, die Mehrheit der Kantone und einzelne Gemeinden sind aktiv in der Förderung der Integration. Dennoch bleibt ein weiter Weg, bis die Chancengleichheit in den unterschiedlichen Lebensbereichen verwirklicht ist.

VORGEHEN GEGEN AUSGRENZUNG UND RASSISMUS

Vielfalt trägt zum kulturellen und gesellschaftlichen Leben bei. Dies ist auch eine Herausforderung. Die zunehmende Zahl von diskriminierenden und rassistischen Vorfällen muss thematisiert werden. Alle Menschen haben die gleichen Rechte und Pflichten und sind vor dem Gesetz gleich. Die Menschenrechte, wie sie in der Europäischen Menschenrechtskonvention verankert sind, gelten für alle. Deshalb werden vom Bund und den Kantonen gezielt Projekte gegen Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung lanciert.

ZANKAPFEL: POLITISCHE INTEGRATION

Fraglich ist, ob die Integration ohne die politische Komponente, das heisst ohne Wahl- und Stimmrecht auf Gemeinde-, Kantons- oder Bundesebene verwirklicht werden kann. Einzelne Gemeinden und Kantone haben deshalb das Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer eingeführt. Aus politischen Gründen scheint dies in anderen Kantonen und auf Bundesebene auf kurz- und mittelfristige Sicht nicht realisierbar.

6. WAS KANNST DU TUN?

INFORMIEREN, SENSIBILISIEREN UND HANDELN

Die Migrationsthematik wird in der breiten Öffentlichkeit und in den Medien rege diskutiert. Oft werden einzelne Aspekte oder Vorfälle zusammenhangslos und undifferenziert wiedergegeben. Leider sind auch ausländerfeindliche Äusserungen immer noch an der Tagesordnung. Es ist deshalb wichtig, über die genauen Hintergründe und Ursachen von Problemen im Migrationskontext und insbesondere in der Einwanderungsgesellschaft informiert zu sein und sich eine eigene Meinung zu bilden.

EINSTEHEN GEGEN AUSGRENZUNG UND RASSISMUS

Ausländerfeindlichen Äusserungen und Handlungen kannst du in deinem Alltag Einhalt gebieten. Du kannst dich aber auch auf der politischen Ebene dafür einsetzen, dass die Schweiz eine offene, nicht diskriminierende Migrationspolitik betreibt und sich für die Chancengleichheit im Inland und die Integration aller Gesellschaftsschichten einsetzt.

BEREITSCHAFT ZUR VERÄNDERUNG

Nicht nur an die Adresse der Zugewanderten sind Forderungen zu stellen. Auch die Aufnahmegesellschaft und ihre Mitglieder sind aufgerufen, den Integrationsprozess aktiv mitzugestalten und zu ermöglichen. Wo kannst du eine offeneren Haltung einnehmen? Wo kannst du deine Einstellung und dein Verhalten ändern, um es zugewanderten Menschen einfacher zu machen, in der Schweiz zu leben? Vielleicht hast du die Möglichkeit, in deinem näheren Umfeld jemandem bei der Integration zu helfen. Nutze die Möglichkeit und lerne über dein Engagement eine fremde Kultur, die Lebensart und die Mentalität von Zugewanderten kennen und verstehen.

7. WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

- Bundesamt für Migration
**Probleme der Integration von Ausländerinnen
und Ausländern in der Schweiz**
April 2006 (www.bfm.admin.ch)
- Marc Spescha:
**Zukunft «Ausländer». Plädoyer für eine
weitsichtige Migrationspolitik**
Haupt Verlag, Bern 2002.
- Etienne Piguet:
**Einwanderungsland Schweiz. Fünf Jahrzehnte
halb geöffnete Grenzen**
Haupt Verlag, Bern 2006.
- Hans-Rudolf Wicker, Rosita Fibbi
und Werner Haug (Hrsg.) 2003:
**Migration und die Schweiz. Ergebnisse des
Nationalen Forschungsprogramms «Migration und
interkulturelle Beziehungen» (NFP39)**
Zürich: Seismo, 2003.

WEITERFÜHRENDE LINKS

- www.bfm.admin.ch
- www.sfh-osar.ch
- www.icrc.org
alle Informationen sind in englisch verfasst

youngCARITAS-INFOVERANSTALTUNG: EIN ANGEBOT DER CARITAS SCHWEIZ

youngCaritas wendet sich an junge Erwachsene, die sich für eine solidarische Gesellschaft einsetzen und etwas bewirken wollen. Die Website www.youngcaritas.ch bietet fundierte Informationen zu aktuellen sozialen Themen und gibt Einblick in die Arbeit der Caritas Schweiz. So bietet youngCaritas interessierten Schülerinnen / Schülern und Lehrpersonen Infoveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen an. Weitere Infos unter www.youngcaritas.ch/school

WEITERES ANGEBOT DER CARITAS SCHWEIZ

- **Caritas Schweiz bietet Schulen, Jugendorganisa-
tionen, Verbänden und Sportvereinen in der Deutsch-
schweiz Trainings zu interkulturellen Themen und
Fragestellungen an.**
- **Die Kontaktadresse lautet:**
Caritas Schweiz
Abteilung Integration
Löwenstrasse 3
Postfach
6002 Luzern
Telefon 041 419 23 11
E-Mail nkurtaj@caritas.ch